Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 97/98 (1931)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu Beginn und während des Kongresses wurde den Teilnehmern Kongressliteratur in einem solchen Umfange übergeben, dass es kaum möglich war, sie im einzelnen noch während der Dauer der Veranstaltung mit der wünschenswerten Aufmerksamkeit zu würdigen. Hervorzuheben ist dabei der 200 Seiten umfassende Bericht, enthaltend die aus den dem Kongress angeschlossenen Ländern eingetroffenen Antworten auf die Rundfragen, die fünf Themata zum Gegenstand hatten und auf den am Schluss noch besonders eingetreten werden soll. Ferner ist ein mit Anschauungsmaterial reich ausgestatteter Band zu nennen, der die öffentliche Bautätigkeit der Stadt Budapest in den Jahren 1920 bis 1930 schildert und einen Einblick gewährt in die getroffenen Massnahmen zur Behebung der Wohnungsnot, wobei festzustellen ist, dass sich neben der Stadt Budapest auch der ungarische Staat mit der Erstellung von Wohnungen befasste, und zwar sowohl im Eigenbau als auch in Form von Unterstützungsaktionen zu Gunsten privater Unternehmungen. Die Wohnungsproduktion umfasst weitaus am meisten Einzimmer-Wohnungen (1 Zimmer 20 bis 24 m², Küche 8 bis 12 m², Vorraum, Speisekammer, Wassercloset, Boden und Keller zu je 6 bis 8 m²) und nur einen kleinen Anteil daran haben Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen. Vierzimmer-Wohnungen werden nur ausnahmsweise erstellt. Die Badegelegenheiten befinden sich in der Regel im Mansardegeschoss. Die minimale Lichthöhe der Wohnungen beträgt 2,80 m. Für unsere westeuropäischen Verhältnisse auffallend, befinden sich dort in den grössern Häusern Personen- und Lastaufzüge. Die Mehrzahl der Häuser ist dreistöckig und als Eckhäuser ausgebildet. Aus Gesundheits- und Sittlichkeitsgründen ist in den städtischen Wohnungen die Aftermiete verboten. Die private Wohnungsproduktion liegt fast völlig darnieder. Doch sind Bestrebungen im Gange mit dem Zweck, diese und die Tätigkeit der gemeinnützigen Gesellschaften durch finanzielle Unterstützung zu heben.

Die öffentliche Bautätigkeit, die zum grössten Teil Schulen, Wohlfahrtsbauten, Bauten der Volksernährung und Werkgebäude umfasst, bewegt sich in einem bescheidenen Rahmen. Einen verhältnismässig breiten Raum dagegen nimmt die Errichtung von Denkmälern ein.

Eine Broschüre mit Beigabe von Reproduktion einer grössern Anzahl Entwürfe, die in der Schule entstanden sind, orientierte sodann über die Berufsausbildung der Architekten an der Technischen Hochschule in Budapest, während ein mit Abbildungsmaterial reich ausgestatteter Band, betitelt: „Die Kunstdenkmäler der Stadt Budapest", in erschöpfender Weise den geschichtlichen Aufbau der Hauptstadt Ungarns behandelte.

Die internationale Architekturausstellung erwies sich als eine höchst verdienst- und wertvolle Veranstaltung, die einen lehrreichen Ueberblick über das Schaffen zeitgenössischer Baumeister der Länder Deutschland, Italien, Vatikan. Staat, Griechenland, Spanien, Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, Vereinigten Staaten von Nordamerika, Oesterreich, Grossbritannien, Argentinien, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslavien, Tschechoslovakei, Frankreich, Niederlande und Belgien bot. Ohne auf Einzelheiten einzutreten, ist zu sagen, dass insbesondere die nordischen Staaten Schweden, Finnland, Norwegen, auch Deutschland, Oesterreich und Holland, Lösungen mannigfacher Bauaufgaben zur Schau brachten, die sich, ohne Stellung zu nehmen zur Frage der modernen oder zurückliegenden Bauformen, durch Klarheit und Sachlichkeit auszeichneten. Weniger befriedigten in dieser Hinsicht die Arbeiten von Italien, des Vatikanischen Staates, von Griechenland, Argentinien, Rumänien, Frankreich und Belgien. Dieser Schau lebendigen Gestaltens war die umfangreiche Ausstellung „Geschichte der ungarischen Baukunst in Bildern" vorangestellt, und die Ausstellung der ungarischen elektrischen Baukunst angegliedert.

Die Internationale Architektur-Ausstellung wollte offenbar weniger eine Demonstration weder für das neue und neueste, noch für das überlieferte, sondern ein Querschnitt des Bauschaffens in den Ländern der letzten Jahre sein. Ob dieser Versuch in allen Fällen gelungen ist, soll hier nicht untersucht werden. Jedenfalls halten wir auf Grund unserer Kenntnisse dafür, dass einzelne Länder wesentlich bessere Ausweise für ihre schöpferischen Leistungen besitzen, als dies in der Ausstellung zum Ausdruck kam.

Parallel mit dieser Ausstellung ging die Architektur-Ausstellung der zukünftigen Architekten der Technischen Hochschule in Budapest, worüber die bereits erwähnte Sonderschrift äusserst interessante Aufschlüsse vermittelte. Bei Prüfung des Lehr-Programmes und -Stoffes fällt die Wahrnehmung angenehm auf, dass den noch unter Führung stehenden, angehenden Architekten innerhalb Wirklichkeitsgrenzen liegende Bauaufgaben zur Verarbeitung gestellt werden, deren Umfang und wirtschaftliche Tragweite er zu beherrschen imstande ist und die im übrigen seiner Phantasie und schöpferischen Begabung noch genügenden Spielraum offen lassen. Die Absicht der Schulleitung ist unverkennbar, keine sogenannten Künstler, sondern für die Praxis brauchbare Fachleute zu erziehen. An der Schule kommt der Städtebau, wenn auch bei etwas schematischer Behandlung, zu seinem Recht.

Schliesslich sei noch hingewiesen auf eine dritte Ausstellung, veranstaltet von einer Gruppe von Architekten, die sich „Ungarische nationale Stilbestrebung" nennt und die in ihrer Art des Interesses nicht entbehrte.

Im Verlaufe des Kongresses wurden programmgemäss folgende Vorträge abgehalten:

1. Architekt Fritz Höger, Hamburg: „Der deutsche Baustil der Gegenwart, unter besonderer Berücksichtigung der Backstein-Baukunst";
2. M. Balanos, Athen, Direktor im griechischen Kultusministerium: „Détails sur la construction des monuments antiques";
3. Prof. Dr. G. Bestelmeyer, München: „Ueber neuere deutsche Baukunst";
4. Architekt Paul Ligeti, Budapest: „Durch die Kunstgeschichte zur neuen Baukunst";
5. Architekt G. O. Totten, Washington: „The future development of Washington".

Die drei ersten Vorträgen hat der Berichterstatter mit angehört. Die zum Teil temperamentvollen Ausführungen des erfolgreichen Hamburger Architekten verrieten den routinierten Praktiker, der sich unbändig freute, wenn er Abbildungen von freihändig gemauertem Verblendermauerwerk von mitunter bizarren Formen und Auskragungen vorführen konnte. Lichtbilder belegten dabei einen Grossteil seiner eigenen Arbeiten. Das Lob über die Verblender-Bauweise hat allerdings durch den inzwischen in Hamburg in der Tages- und Fachpresse entbrannten Kampf über die Zweckmässigkeit dieses Baumaterials eine wesentliche Abschwächung erlitten. Die in dem Auftreten starker Mauerfeuchtigkeit bestehenden Nachteile machen sich besonders beim Wohnungsbau geltend; anderseits soll sich herausgestellt haben, dass der Putzbau den äussern Einflüssen (Schlagregen und längere Regenperioden) besser standzuhalten vermag als der Verblenderbau.

Das Referat von Direktor Balanos, das sich durch Stoff und Inhalt mehr an Archäologen als Architekten wendete, war belegt mit einer grossen Anzahl von Photographien und besonders technischen Zeichnungen und wirkte dadurch äusserst lehrreich.

Professor Dr. Bestelmeyers ausgezeichnetes Referat bildete im Grunde eine Stellungnahme zur heutigen Architekturströmung mit dem Bekenntnis des Referenten, dass er die neue Einstellung im Bauen durchaus nicht ablehnt, aber als oberstes Gesetz schöpferischer Tätigkeit neben der technischen Vollkommenheit auch die harmonisch-seelische Ausgeglichenheit des Bauwerkes fordert.

Wie kaum anders zu erwarten war, nahmen auch bei diesem Kongress das Unterhaltungsprogramm und dessen Abwicklung einen breiten Raum ein. Empfänge, Bankette, Theatervorstellungen usw. in reicher Folge wechselten ab mit Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten Budapests, wie das National-, Kunst-, Kunstgewerbe- und Ethnographische Museum, die Ofener Burg, Königskirche, das Landesarchiv, Parlamentsgebäude und sonstige öffentliche Gebäude, Schlossanlagen usw. Die Donaufahrten zur Margaretheninsel und insbesondere nach der alten Bischofstadt Esztergom mit dem die Landschaft weithin beherrschenden Dom bildeten Höhenpunkte der Exkursionen. Die durch die Akustiker vorgenommene generelle Prüfung des stark überhöhten Innenraumes des imposanten Bauwerkes auf seine akustische Eignung führte allerdings zu einem kläglichen Ergebnis. Genussreiche Ausflüge wurden noch unternommen nach der alten Barockstadt Eger und Universitätsstadt Szeged, sowie an den berühmten Plattensee. Einer Einladung von Reichsverweser Graf Horthy auf seinen Sommersitz Gödöllö leisteten die Landesdelegierten Folge.

Gemäss einer Einladung der Vereinigten Staaten von Nordamerika soll der nächste Kongress im Jahre 1933 in diesem Lande stattfinden. Die Reise ist in der Weise gedacht, dass die europäischen Teilnehmer auf einem besonderen Schiff nach New York gebracht werden und das Hauptpensum der Geschäfte schon während der Ueberfahrt seine Erledigung finden soll, um für den Besuch der Grosstädte New York, Philadelphia, Chicago, Washington usw. noch genügend Zeit erübrigen zu können. (Schluss folgt.)

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

22. April (Mittwoch). Z. I. A., Zürich. Schmidstube, 20.15 h. Ing. Carl Jegher: „Rheinschiffahrt und Rheinregulierung Strassburg-Basel; ein Rückblick und Ausblick" (mit Lichtbildern).

25. April (Samstag). Bern, Schweizer. Gesellschaft für Photogrammetrie. Bürgerhaus, 14 h. Vermessungsdirektor Baltensperger: „Entwicklung, Organisation und Kosten der photogrammetrischen Grundbuchvermessungen". Gäste willkommen.